

Wir können auf Einzelheiten nicht eingehen, und bemerken nur, dass Respighis Gründe mindestens auf einen bedeutenden Grad von Wahrscheinlichkeit Anspruch erheben und der Ansicht Haberls eine bedeutende Wunde beibringen. Gelänge es dem Msgr. Respighi noch einige bisher unauffindbare Documente ans Licht zu ziehen, wodurch direct bewiesen würde, dass Papst Gregor XIII. das Breve betreffend die Drucklegung der edit. Med. zurückgenommen habe, so wäre wohl der Streit endgültig zu Gunsten Respighis entschieden. Der Beweis, dass das Tridentinum sowie die nachfolgenden Päpste an keine Änderung oder Kürzung der Choralmelodien dachten, scheint uns jedenfalls erbracht. Beurtheilt man dann noch die Schriften beider Gegner nach dem Tone, der in denselben herrscht, dann muss man wohl gestehen, dass Msgr. Respighi gegen Dr. Haberl entschieden im Vortheil ist; letzterer gebraucht hin und wieder Wendungen und Ausfälle, die man in einer sachlichen und ernsten Polemik nicht finden soll. Unwillkürlich denkt man an das bekannte französische Sprichwort: *Vous vous irritez; donc vous avez tort.* — Wer Interesse hat an der Geschichte des mediäischen Graduale und der italienischen Sprache mächtig ist, möge Respighis studio lesen.

Linz.

Dr. Martin Fuchs.

B) Neue Auflagen.

- 1) **Protestantische Geschichtslügen.** Ein Nachschlagebuch von Dr. Joz. Burg. II. Dogmatischer Theil. Zweite Auflage. 8°. IV, 472 S. Essen, 1897, Fredebeul & Koenen. M. 3.— = K 3.60, geb. in Lwd. M. 4.— = K 4.80.

Das Buch ist eine Fortsetzung oder der II. Theil des Werkes von dem nämlichen Verfasser, betitelt: „Protestantische Geschichtslügen. I. Historischer Theil“. Dieser I. Theil erschien am 1. Mai 1895 in erster Auflage und fand so bei-fällige Aufnahme, dass schon im Monat Mai 1897 eine achte, vermehrte und bedeutend verbesserte Auflage nothwendig wurde. Im eben erwähnten I. Theile will der Verfasser, wie er im Vorwort sagt, „die Ergebnisse der unparteiischen Geschichtsforschung — welche die Geschichte der katholischen Kirche in ein ganz anderes Licht stellt, als die protestantischen angeblichen Geschichtsbücher — zusammenfassen“. In dem uns vorliegenden Werke („II. Theil“), das gleichsam den „dogmatischen Theil“ dieses Geschichtsbuches bilden soll, will er „die wichtigsten Lehrgegenstände der Katholiken und Protestant“ in ihrer geschichtlichen und dogmatischen Entwicklung beleuchten, und zwar:

- I. die drei ökumenischen Symbole (S. 1), II. die symbolischen Bücher der lutherischen Kirche (S. 19), III. die symbolischen Bücher der reformierten Kirche (S. 44), IV. die Quellen der Glaubenslehre, die Heilige Schrift und die Überlieferung (S. 48), V. Erbsünde und Rechtfertigung (S. 120), VI. die Gottheit Jesu Christi (S. 143), VII. die sichtbare Kirche Jesu (S. 163), VIII. die allein-seligmachende Kirche (S. 185), IX. die Merkmale der wahren Kirche (S. 200), X. Petrus in Rom (S. 328), XI. der Primat des Papstes (S. 353), XII. die Unfehlbarkeit des Papstes (S. 365), XIII. Kirche und Staat (S. 390) und XIV. Heiligenverehrung und Sacramente (S. 407).

Die beiden Theile, deren jeder ein abgeschlossenes Werk bildet, ergänzen sich gegenseitig und können als ein vorzügliches Nachschlagebuch in Betreff der Controversfragen zwischen Katholiken und Protestant, als ein recht brauch-

bares, gut übersichtliches und trefflich geordnetes Materiale zur Widerlegung der gegnerischen Angriffe, zu Vorträgen in katholischen Casinos, Arbeitervereinen u. s. w. bestens empfohlen werden.

Stift St. Florian.

Professor Bernhard Deubler.

2) **Praelectiones dogmaticae** quas in collegio Ditton-Hall habebat Christianus Pesch S. J.

Tomus IV. De Verbo incarnato. De B. V. Maria. De cultu Sanctorum. Editio altera. XII und 352 S. in 8°. Freiburg i. B., 1900, Herder. M. 5.— = K 6.—, geb. M. 6.60 = K 7.92.

Tomus V. De gratia. De lege divina positiva. Editio altera. XI und 324 S. 8°. Freiburg i. B., 1900, Herder. M. 5.— = K 6.—, geb. M. 6.60 = K 7.92.

In der Beurtheilung der großen lateinischen Dogmatik des Jesuiten Christian Pesch sind alle Recensenten einig. Die Vorzüge, welche von der ersten Auflage des Werkes gerühmt wurden, als besonders: Correctheit, Klarheit, überzeugende Beweisführung und Vollständigkeit, kommen auch der zweiten Auflage zu, und bedarf es deshalb keiner ausführlichen Besprechung und besonderen Empfehlung mehr. Auch hinsichtlich des Umfanges des vierten und des fünften Theiles ist keine nennenswerte Aenderung eingetreten; während der 4. Theil in der ersten Auflage 350 Seiten zählte, umfaßt die Neu-Auflage 352 Seiten; der 5. Theil ist von 323 Seiten auf 324 angewachsen.

Gegenüber der von Müllendorf (Innsbr. Zeitschrift für katholische Theologie 1893 S. 42 ff. und 496 ff.), Lingens (ebd. 1894, 593 ff.) und Gutberlet (dogmatische Theologie von J. B. Heinrich, 8. Bd., S. 672 ff.) vertretenen Ansicht, daß das Formalobject eines übernatürlichen Actes nicht ausdrücklich übernatürlich, beziehungsweise der Offenbarung entnommen sein müsse, hält P. Pesch (t. V. p. 224) an der schon von Suarez vorgetragenen entgegengesetzten Theorie fest und sucht (ebd. in der Anmerkung) die von Gutberlet erhobenen Bedenken zu lösen. Es sei gestattet, auf diese Materie, welche bekanntlich nicht nur in der Lehre vom Verdienste, sondern auch in der Frage über den letzten Grund des Offenbarungsglaubens eine Rolle spielt, besonders aufmerksam zu machen.

Bamberg.

Dr. Max Heimbucher, kgl. Lycealprofessor.

3) **Jesuiten-Fabeln.** Ein Beitrag zur Culturgeschichte von Bernhard Duhr S. J. Dritte, umgearbeitete Auflage. 8°. 902 S. Freiburg, 1899, Herder. M. 7.20 = K 8.64, geb. in Prod. M. 8.60 = K 10.32.

Die erste Auflage des vorliegenden Werkes, welcher alsbald eine unveränderte zweite folgte, erschien 1891—1893. Ich habe damals in dieser Zeitschrift mein Urtheil dahin abgegeben, daß die „Jesuiten-Fabeln“ eine recht glückliche, populär-wissenschaftliche Widerlegung der vorzüglichsten gegen die Gesellschaft Jesu in älterer und neuerer Zeit gerichteten Angriffe seien, und besonders betont, daß dieselben sich auszeichnen sowohl durch gründliches Quellenstudium als auch durch ruhige, streng sachliche Beweisführung und durch edle Sprache. So viel ich sehe, stimmen die meisten Recensenten, nicht bloß katholische, sondern auch protestantische, der Hauptsache nach mit mir überein. Freilich hat Duhr auch Gegner gefunden. Speciell von Seiten des Evangelischen Bundes erschien zu Leipzig, 1895, ein „Anti-Duhr oder kurze Widerlegung der Duhr'schen Jesuiten-Fabeln.“

Für die neue dritte Auflage konnte die Ausbeute aus zahlreichen Bibliotheken und Archiven in Deutschland, Oesterreich, Frankreich, Spanien und Italien verwertet werden. Einige Fabeln der ersten und zweiten Auflage fielen